

# Die ungekrönte Bezirkshauptstadt

Reinach. Die «Stadt vor der Stadt» ist Wohngemeinde und Wirtschaftsmacht zugleich



Verhalten-prunkvoll. Das Gemeindezentrum steht für das Reinacher Selbstverständnis. Foto Roland Schmid

MARKUS KOCHER

**Reinach ist zwar bereits die grösste Gemeinde des Kantons. Noch grösser ist sie aber, wenn es ums regionale Vernetzen geht.**

Eine Stadt? Keine Stadt? Doch eine Stadt? Die Identität Reinachs ist noch nicht zweifelsfrei geklärt. Die Verwirrung ist gross. Reinach ist offiziell kein «Kaff» mehr – der fragwürdige Beinamen wurde vor einigen Jahren in aller Stille getilgt. Aber ein urbanes Selbstverständnis will sich in der Baselbieter Metropole mit ihren knapp 19 000 Einwohnern auch nicht so richtig einstellen. Noch nicht. Man arbeitet daran.

Reinach – das war die längste Zeit ein kleiner Weiler vor Basel. 1908 fuhr die Trambahn Basel–Aesch zum ersten Mal hier durch. Nur der Zug, der dampfte am Ort vorbei. Ein leises Gefühl, übergangen worden zu sein, bemächtigt sich mancher Reinacher – bis heute. Arlesheim wurde Bezirkshauptort und Standort der Gerichtsbarkeit, Therwil bekam die erste Kreisschule, Münchenstein später das Gymnasium. Der Nachbar-Rivale Aesch hatte auch seine grosse Zeit. Und Reinach? Reinach hat den Polizeistützpunkt und eine Drogenberatungsstelle.

«EINFAMILIENHAUS-MEKKA». Schuld an der Identitätskrise hat vielleicht auch das ungeplant schnelle und etwas planlose Wachstum. In den 1950er-Jahren setzte die grosse Bevölkerungszunahme ein. Zwischen 1955 und 1975 stiegen zum Beispiel die Schülerzahlen um mehr als das Fünffache, von etwas über 500 auf rund 2700. In den Sechzigern wollte die Gemeinde dann hoch hinaus. In dieser Zeit entstanden die drei Surbaum-Hochhäuser, Ausreisser in der ansonsten eher horizontalen Reinacher Häuserlandschaft. Die Planer waren nicht mehr zu halten, rechneten mit 38 000 Einwohnern. Das Badewannen-Hochhaus, lange Zeit die Visitenkarte Reinachs, deutete die Richtung an, die die aufstrebende Gemeinde hätte nehmen sollen.

«Die Bedeutung als Wohnstadt hat Reinach in erster Linie den Wohnpendlern zu verdanken», sagt der Basler His-

toriker Daniel Hagmann, dessen zweibändige Heimatkunde «Reinach – Biografie einer Stadt vor der Stadt» letztes Jahr erschien. «Die Gemeinde war schon vor dem Massenansturm eine beliebte Destination für Städter; statt ins Wochenendgardenhaus wie vor dem Zweiten Weltkrieg zog man später direkt und für immer aufs Land.» Reinach – ein «Einfamilienhaus-Mekka», wie Hagmann das nennt. Arbeiterquartiere wie in Muttenz oder Binningen gab es hier keine, so wie sich auch die Grossindustrie fernhielt – was Reinach als Wohnort umso attraktiver machte.

**GEWANDELT.** Noch in bester Erinnerung ist die Aufbruchstimmung, welche die «lebändige Wyber» in den 1970er-Jahren verbreiteten. Während die Männer auswärts oder im Kägen chrapften, verpassten die Frauen («Das Einzige, das hier läuft, ist der Dorfbrunnen») dem Ort die längst fällige Vitaminspritze. Auch die Jugend trieb es zu jener Zeit in der Schlafstadt um. Nach langem politischem Kampf und spektakulären Aktionen kam sie 1984 endlich zu ihrem Jugendhaus, dem Palais Noir.

Reinach hat sich gewandelt. Neu entstandene und noch geplante Siedlungen treiben die stetig – wenn auch moderat – steigende Einwohnerzahl auf die magische Marke 20 000 zu. Die Leute nehmen immer noch gern in der Birsecker Zentrumsgemeinde Wohnsitz – und immer lieber, wie die Zahlen des Kantons zeigen. «Die grösste Baselbieter Gemeinde zu sein, gibt einem Freiheiten und ein gewisses Gewicht», sagt Gemeindepräsident Urs Hintermann. «Aber es ist nicht matchentscheidend.»

Trotzdem: Das verhalten-prunkvolle Gemeindezentrum, vor fünf Jahren erbaut, steht für das neue Selbstverständnis von Reinach als ungekrönter Bezirkshauptstadt. Der Boden und die Treppen sind aus Marmor. Die Aussenwände aus dickem Glas. Diese Transparenz und der grossstädtische Charakter des Gebäudes sprechen Hintermann aus der Seele. Als Mitinitiator der «Birstadt» möchte er, der längere Zeit in

London lebte, ganz bewusst die Grenzen ausloten. «Die verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden steht ganz oben auf meiner politischen Agenda», schreibt er auf seiner Homepage. Doch eigentlich, so Hintermann, müsse man noch näher zusammenrücken – «mit Basel als Zentrum einer neuen Grossstadt».

Die Reinacher galten immer als besonders baselfreundlich. Urs Hintermann steht da wie seine Vorgängerin Eva Rüetschi in der Tradition Ernst Feigenwinters, dem wohl bedeutendsten Reinacher (siehe «Who is who») und einem leidenschaftlichen Befürworter der Wiedervereinigung. Hintermann bevorzugt dagegen eine «sanfte Form der Wiedervereinigung», die zuallererst das Verständnis für die vielen Gemeinsamkeiten weckt. Die «Birstadt» ist ein Schritt auf diesem Weg.

**FLURPOLIZIST.** Doch bei aller Investition in die Zukunft der Gemeinde (inklusive dem Tauziehen um die Aufwertung des Dorfkerns): Die Vergangenheit hinterlässt in Reinach nach wie vor ihre Spuren. Das Taunerhaus aus dem 17. Jahrhundert etwa steht noch immer – nur wie lange noch? Oder der Bannwart, eine Art Flurpolizist: Er wacht darüber, dass kein Obst unerlaubterweise von den Bäumen verschwindet. Seine Stelle wurde vor Kurzem erneuert.

## was bewegt in reinach?

### «Reinach fehlt das Leben»



**ELISABETH WIRTH.** Zwei Themen, die Reinach dringend angehen müsse, sprechen Elisabeth Wirth und ihre Tischgenossinnen an: Die Alterung der Bevölkerung verlange nach Antworten durch die Gemeinde, sagt Wirth: «Wir haben heute ganze Wohnblöcke voller alter Menschen.» Und: Am Stammtisch sei nur vom Zentrum gesprochen worden, nicht von den Quartieren. Dabei habe etwa der Reinacherhof keinen eigenen Treffpunkt und auch keinen eigenen Laden. gs

In diesem Bereich müsse die Gemeinde unbedingt für eine Verschönerung sorgen. -en



**GABRIELLE FECHTIG.** Vor über 40 Jahren kam Gabrielle Fechtig nach Reinach. «Wir haben damals Reinach gewählt, weil die Gemeinde über gute Infrastrukturen verfügte, nahe an der Stadt liegt und gut mit ihr verbunden ist.» Trotz der rasanten Entwicklung und der heutigen Grösse lebe es sich sehr gut in Reinach. «Die Leute sprechen miteinander und man hat noch spontane Kontakte, wenn man durch das Dorf geht.» Selbstverständlich sieht sie auch Schwachpunkte, wobei sie das Manko an betagengerechtem Wohnraum besonders ärgert. hrl



**RENATE LINHART.** «Reinach fehlt einfach das Leben», findet Renate Linhart (1943). Vor allem am Sonntag sei es ganz schlimm, denn da laufe gar nichts. «Ich würde mir ein besseres Angebot von Läden und Restaurants wünschen.» Das Problem sei jedoch, dass in den Ladenlokalen ständig die Besitzer wechselten, sodass man das Gefühl bekomme, in Reinach seien bei dem Publikumsaufkommen die Mietpreise schlicht zu hoch: «Das Geschäft scheint sich nicht zu rechnen.» -en

## baz.stammtisch



**WERNER DÖRFLE.** Wenig angetan hat es Werner Dörfli (1938) der Glaspalast im Dorfzentrum, das von Morger & Degelo entworfene Gemeindezentrum. «Das ist von mir aus gesehen eine Bausünde, ein richtiger Bunker», findet er. Der Platz davor sei die reine Katastrophe. «Da hält sich kein Mensch freiwillig auf.» Und im Sommer brenne die Sonne gnadenlos auf dem Platz, Schatten gebe es nicht.



**SIMON HÄNER.** Der angehende Schreiner ist im Moment tagsüber kaum in Reinach, denn sein Lehrbetrieb befindet sich im oberen Baselbiet. Viele der Abendstunden setzt Simon Häner als Scharleiter für die Jungwacht ein und für sein zweites Hobby: die Musik. «Das Angebot mit der Musikschule ist toll, aber auch, wie Gemeinde, Kirchengemeinde und weitere Institutionen Jugendorganisationen unterstützen.» Er sei viel in der Natur, etwa an der Birs. Dennoch: «Es fehlt mir hier eine Grün 80.» Der Park im Grünen, wo man sein könne, auch etwas geschützt, das fehle ihm. «Darum beneide ich die Münchensteiner.» hrl

Fotos: Tino Briner (3), Heiner Leuthardt (2)

> WEITERE BERICHT SEITEN 28/ 29  
> BERICHT ZUM STAMMTISCH SEITE 30



Tipps zum schneller werden:

[www.goldwurst.ch](http://www.goldwurst.ch)

natürlich gut in Arlesheim • Reinach • Muttenz • Partyservice

# Allradrevolution.



Der neue Saab 9-3 XWD steht bereit, Ihnen seinen revolutionären Cross Wheel Drive (XWD) souverän unter Beweis zu stellen. Bei 280 PS aus dem 2.8-Liter-V6-Turbomotor mit einem gesteigerten Drehmoment von 400 Nm keine leichte Aufgabe. Aber das wegweisende Saab Allradsystem, das mit dem schwedischen Kupplungsspezialisten Haldex entwickelt wurde, überzeugt durch allradtechnische Exklusivitäten der neusten Generation.

Heben Sie zu einem faszinierenden Fahrvergnügen ab und behalten Sie trotzdem mit allen vier Rädern sichere Bodenhaftung. Wir freuen uns auf Sie.

Der neue SAAB XWD erwartet Sie am  
Freitag, 25. April, von 13.00–19.00 Uhr  
und am Samstag, 26. April, von 09.00–16.00 Uhr

Saab 93 xwd



**Aumatt Garage AG**, Aumattstrasse 138, 4153 Reinach  
Telefon 061 717 96 50, [www.aumattgarage.ch](http://www.aumattgarage.ch)

Treibstoffverbrauch Saab 9-3 XWD Sport Limousine (SportCombi): 10.91 (11.01), CO<sub>2</sub>-Emissionen: 259 g/km (263 g/km), Energieeffizienz-Kategorie: G (G).

## REINACH IN ZAHLEN



Einwohner:	18919 (Stand Ende 2007)
Beschäftigte:	ca. 9330 (Stand 2005)
Fläche:	700 Hektaren
Höchste Erhebung:	371 m ü. M. (Spitzehägli)
Tiefster Punkt:	274 m ü. M. (bei der ARA)
Landpreise:	durchschnittlich 800 Franken/m <sup>2</sup>
Gemeindesteuerfuss:	52,5 Prozent
Internet-Adresse:	> <a href="http://www.reinach-bl.ch">www.reinach-bl.ch</a>